

Jesus ist Sieger

Der Bote aus der Rettungsarche

Jesus ist der König der Wahrheit

Andacht zu Joh 18,28-40; Joh 19,1-10 von Heinz Wortmann

Vor dem Hohen Rat war das Urteil gesprochen. All die falschen Anklagen und Zeugenaussagen führten nicht weiter. **„Da fragte ihn der Hohepriester abermals und sprach zu ihm: Bist du der Christus, der Sohn des Hochgelobten? Jesus aber sprach: Ich bin's; und ihr werdet sehen den Menschensohn sitzen zur Rechten der Kraft und kommen mit den Wolken des Himmels.“** (Mar 14,61-62) Daraufhin hatte der Hohepriester, man möchte sagen, geschrien: *„Jetzt habt ihr's alle gehört, er hat Gott gelästert. Was haltet ihr davon?“* Da gab es nur noch Todesstrafe.

Und am anderen Morgen in aller Frühe führten sie den Herrn vor Pilatus, damit er das Todesurteil vollstrecken lässt. Sie haben zunächst gar nicht gesagt, weswegen; sie erwarteten von Pilatus nur Bestätigung und Aburteilung und Vollstreckung. Aber das läuft nicht so glatt. Pilatus sagt: *„Was habt ihr denn für eine Klage gegen den?“* Und sie sagen: *„Das ist schon alles erledigt, wäre der nicht der Übeltäter, hätten wir ihn gar nicht gebracht.“* Und da antwortet Pilatus gereizt: *„Dann nehmt ihr ihn hin und urteilt nach eurem Gesetz.“* Da sagen sie: *„Wir dürfen ja niemanden töten.“* Oh, da hatten sie recht, aber sie sagten das nicht, weil Gott gesagt hat *„Du sollst nicht töten“*, sondern weil die Römer sich die Todesurteile vorbehalten hatten. Und den Hohepriestern lag sehr daran, dass Jesus nicht einfach gesteinigt wurde, wie das bei Stephanus später geschah. Das war bei manchen Propheten geschehen, und da hätte das Volk sagen können: *„Ihr habt den Propheten gesteinigt.“* Aber wenn er von der heidnischen Obrigkeit ans Kreuz geschlagen würde und Gott griff nicht

ein, war das der Beweis vor aller Augen: Das konnte nicht der Messias sein, und das konnte erst recht nicht Gottes Sohn sein, das hätte Gott niemals zugelassen. Und darum bestanden sie darauf: Er muss ans Kreuz.

Sie hatten dann auf das Drängen des Pilatus ihre Anklagen vorgebracht: *„Aufstand hat er geplant, Aufruhr. Er ist neulich in der Stadt eingezogen, hat sich öffentlich als König von Israel ausruhlen lassen, und hat gesagt, man sollte dem Kaiser keine Steuern mehr bezah-*



len.“ Das stimmte zwar nicht, war aber belastend. *„Und im ganzen Land hat er das Volk unruhig gemacht; sie sind zu Tausenden gekommen, wenn er seine Reden gehalten hat.“* Ja, das waren handgreifliche Klagen und Anklagen.

Aber Pilatus hat so viel Menschenkenntnis um zu sehen, dass Jesus kein Aufrührer war. Außerdem war ihm auch klar: Wenn das wirklich einer war, der Aufstand gegen die Römer plante, hätten die Juden ihn niemals verurteilt, sondern unterstützt. An anderer Stelle wird uns in aller Deutlichkeit gesagt: Er wusste, dass sie es nur aus Neid getan hatten, weil Jesus die Menschen zuströmten und weil bei ihm Taten geschahen, die bei den Hohepriestern und den Pharisäern nicht geschahen.

Und nun wendet sich Pilatus an Jesus. Er fragt den Herrn direkt: *„Bist du*

der König der Juden?“ Er hat wohl als Antwort erwartet: *„Nein, das ist ein Missverständnis, das ist Verleumdung, damit habe ich nichts zu tun!“* Stattdessen fragt Jesus ihn: *„Fragst du das aus dir selber, weil du ein Interesse daran hast, oder nur, weil die andern dir davon gesagt haben?“* Oh, da sehen wir Jesus in seiner suchenden Liebe, wie er, der Angeklagte, vor Pilatus steht und als Seelsorger mit ihm redet:

„Pilatus, ist das deine Frage?“ Das war ein einmaliger Augenblick, wo dieser Vertreter der römischen Macht vor Jesus persönlich stand. Das hätte für ihn die Wende seines Lebens, die Rettung bedeuten können. Aber Pilatus ist nicht darauf eingegangen, er wehrt ab. **„Bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet. Was hast du getan?“** (Joh 18,35) Er wird ganz dienstlich und amtlich. Und jetzt gibt ihm

Jesus die Antwort: **„Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darum kämpfen, dass ich den Juden nicht überantwortet würde; nun aber ist mein Reich nicht von dieser Welt.“** (Joh 18,36) Sein Reich, seine Königsherrschaft ist ganz anderer Art. Seine Diener kämpfen nicht mit Steinen und Schwertern und Kanonen und Raketen.

Und jetzt wird Pilatus neugierig: *„Also bist du ein König?“* Er bekommt die klare Antwort: **„Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme.“** (Joh 18,37) Jesus tritt für die Wahrheit ein mit seinem Wort, mit seinem Tun, mit seinem Leben, mit seinem Sterben.

Da ist auf einmal die Lage ganz verändert. Anfangs sah es so aus: Hier steht ein wehrloser, von seinem Volk ausgestoßener, zum Tode verurteilter Jude vor dem mächtigen Vertreter des römischen Kaisers, der Gewalt hat über Tod und Leben, der nach seiner Willkür bestimmen kann. Doch jetzt wird plötzlich deutlich: Der ratlose, haltlose, um seine Stellung besorgte Mensch Pilatus steht jetzt vor dem König der Wahrheit, und der Herr bezeugt ihm: „**Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme.**“ (Joh 18,37) Das war die letzte Möglichkeit für Pilatus.

Liebe Geschwister, das ist auch unsere Lage. Wenn wir zum ersten Mal von Jesus hören, ist unsere Meinung: Jesus steht vor uns und es liegt in unserem Ermessen, wie wir ihn beurteilen und einstufen wollen. Ist er ein jüdischer Rabbi, ein Wanderprediger, Wundertäter, Religionsstifter oder ein gescheiterter Freiheitskämpfer? Wir denken, wir könnten entscheiden, ob wir an ihm vorbeigehen, ihn ablehnen oder das, was uns gefällt, von ihm annehmen, je nachdem, was wir wollen und mögen. Diese Haltung können wir längstenfalls beibehalten bis in unsere Sterbestunde, aber dann sieht plötzlich alles ganz anders aus im Licht der Wahrheit. Dann finden wir uns wieder vor dem König der Wahrheit, und es heißt: „*Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme.*“ Da muss jeder jetzt für sich entscheiden, ob er sich der Wahrheit und diesem König stellt oder ob er sich verschließt.

Pilatus hat sich verschlossen. Er fragt: „*Was ist Wahrheit?*“ Das hat er nicht als eine echte Frage gemeint, sondern: „*Ach, was ist schon Wahrheit.*“ Mit Wahrheit kann man in dieser Welt nicht gewinnen, in der Politik schon gar nicht. Und Pilatus wartet gar keine Antwort ab, er dreht sich um und geht wieder dahin, wo die Hohenpriester warten und fragen: „*Was ist draus geworden?*“ Wenige Jahre später ist Pilatus beim Kaiser in Ungnade gefallen und hat seinem Leben selber ein Ende gemacht.

Das war das Ende eines Mannes, der Jesus Auge in Auge gegenüberstand, um den Jesus in dieser Stunde

gerungen, ihm das Heil angeboten hat, und der sich verschlossen hat. Keiner von uns weiß, wann für ihn dieses letzte Mal gekommen ist, und ob die Antwort, die er heute gibt, die letzte sein wird, die über seine Ewigkeit entscheidet. Oh, dass wir uns nicht verschließen und meinen: „*Das hat immer noch Zeit!*“

Die andere Möglichkeit ist: Wer sich Jesus öffnet, dem öffnet sich die Wahrheit, dass er Jesus erkennt, und dass er in Jesus Gott erkennt, dass er im Lichte Jesu sich selber erkennt und dass er sich dem König unterstellt. Wer sich von Jesus regieren lässt, der ist unter der Königsherrschaft Jesu und damit in seinem Reich, denn Jesus ist in Wahrheit nicht nur ein König neben anderen, sondern er ist *der* König. Er ist der König der Ehren, dessen Name über allen Namen ist. Er ist der „*König aller Könige und Herr aller Herren*“ (Off 19,16), der König über alle Lande, sein Reich hat keine Grenzen. Wohin wir auch kommen, überall finden wir jetzt schon Menschen, die sich von Jesus regieren lassen. Und wo Menschen sind, die sich von Jesus regieren lassen, da ist das Königreich Gottes. Er ist der, dessen Herrschaft auch zeitlich kein Ende hat. Alle anderen Reiche steigen auf und verfallen wieder, die Herrscher kommen zur Macht und vergehen wieder oder werden plötzlich abgerufen.

Pilatus ist von der Unschuld Jesu und den falschen Anklagen überzeugt und sucht nach einem Ausweg, wie er diesen zu Unrecht Verklagten und Verurteilten losgeben kann, ohne es andererseits mit seinen Verklägern zu verderben. — Zum Passahfest war es Gewohnheit, dass ein Gefangener freigegeben wird, den sich das Volk auswählen darf. — Als erster Ausweg fällt Pilatus ein: „*Wenn ich jetzt diesen Jesus, der nichts Unrechtes getan hat und einen ebenfalls zum Tode verurteilten Räuber, der im Aufruhr einen umgebracht hat, nebeneinanderstelle — da kann's gar nicht anders sein, als dass sie sagen: Ja, dann lass Jesus los!*“ Aber als er das Volk vor die Frage stellt, denkt er, er hört nicht recht, wie es ihm entgegen-schallt: „*Barabbas!*“

Wie ist das möglich? Weil wir Menschen einen Übeltäter leichter ertragen können als einen Heiligen. Einen Übeltäter kann man einsperren, wenn er rückfällig wird, oder man kann ihn hinrichten. Außerdem, einem Übeltäter gegenüber stehen wir immer viel besser da und können im Blick auf ihn über die Schlechtigkeit in der Welt reden, und dass man da doch ordentlich durchgreifen muss; und wir stehen als die Gerechten — als die Selbstgerechten — da.



Das geht einem Heiligen gegenüber nicht, sondern da sind wir die Schuldigen. Und dem gegenüber, an dem kein Unrecht, keine Sünde, kein Verkehrtes war, kommt unser verkehrtes Wesen umso deutlicher zum Ausdruck. Wenn einer im Vergleich zu anderen Menschen noch so ehrbar dasteht, aber vor Jesus, da reicht nicht die weiße Weste, sondern da geht's um das, was darunter ist.

Der Ausweg ist Pilatus also nicht gelungen. Er sucht nach einem anderen Ausweg und versucht jetzt, das Mitleid anzusprechen. Er sagt: „*Gut, dann wird er geißelt.*“ Eine furchtbare Quälerei. Bei der Geißelung kam es des Öfteren vor, dass der Betreffende sie nicht überlebt hat, und das wäre in diesem Falle in den Augen des Pilatus gar nicht verkehrt gewesen. Dann hätte Pilatus sagen können: „*Nicht meine Schuld; ich habe ihn nur zur Geißelung verurteilt, da haben die Henker nicht aufgepasst.*“

Die Geißelung wird durchgeführt und die Soldaten fügen noch etwas dazu, weil solch ein Gefangener etwas Ungewöhnliches ist: Ein König muss eine Krone haben. Und so findet sich einer, der Zweige mit Dornen in einer Länge, wie es sie hier nicht gibt, zu einem Kranz zusammenbindet, und dem Herrn auf den Kopf drückt. Ein alter Soldatenmantel wird ihm auf die blutenden Wunden ge-



worfen. Sie beugen sich vor ihm: „Gegrüßt seist du, du Judenkönig“.

Dann lässt ihn Pilatus hinausführen. Nun kommt er in dieser Aufmachung, zerschunden und zerschlagen, mit der Dornenkrone auf dem Kopf, mit dem groben Mantel umgehängt, und Pilatus sagt: „Nun seht doch, was für ein Mensch!“ Aber genau das Gegenteil von dem, was er sich erhoffte oder erwartet hat, tritt ein: Kein „Ach, lass ihn nun, nun ist's genug“, sondern: „Weg mit dem, weg, den wollen wir nicht sehen!“

Wie ist denn das möglich? Daraus spricht eine furchtbare Enttäuschung der Menschen. Sie haben geglaubt, Jesus wäre der Messias und würde Freiheit bringen und mit dem Unrecht und mit der Gewalttat und Unterdrückung ein Ende machen, und nun ist alles nichts. Jetzt steht er selber als ein Gebundener da und die Römer können mit ihm machen, was sie wollen; und da schreien sie: „Weg mit dem! Das ist nicht der Messias.“ Sie hatten unausgesprochen in ihren Herzen: „Pilatus, wenn unser von Gott geweihter König kommt, dann liegst du im Staub vor unserem König! Das ist nicht unser König.“ Und als er dann noch versucht, auf sie einzureden, sagen die Hohenpriester im scharfen Ton: **„Lässt du diesen frei, so bist du des Kaisers Freund nicht; denn wer sich zum König macht, der ist gegen den Kaiser.“** (Joh 19,12)

Da gibt Pilatus auf. Jetzt geht's um seine Stellung. Eine Anzeige in

Rom möchte er nicht aufs Spiel setzen. Er lässt sich eine Schale Wasser bringen, wäscht sich die Hände und erklärt: „Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten.“ Ach, liebe Freunde, wenn das so einfach ginge, dass ich vor einer Entscheidung stehe und, sei es unter dem Druck von anderen Menschen, oder aus irgendwelchen Gründen gegen mein Gewissen entscheide und dann bloß sage: „Ich bin unschuldig, ich wasche meine Hände“ — davon ist das nicht weg.

„Da antwortete das ganze Volk und sprach: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder!“ (Mt 27,25)

Ein unheimliches Wort; und wir Christen haben das bis in unsere Tage hinein als eine Verfluchung des Volkes Israel angesehen, das damit sich selber das Urteil gesprochen hätte und damit für immer von Gott ausgeschieden und ausgestoßen wäre. Die Folgen, die daraus kamen, wissen wir. Jesus hat dieses Wort ganz anders aufgenommen. Das ist das Wunder, wie Jesus unsere Worte aufnimmt und wie sie durch ihn aus einem Fluch zum Segen werden.

Er hat das erhört: Ja, sein Blut sollte über dieses Volk Israel kommen und über seine Kinder, nämlich sühnend, versöhnend, reinigend, erneuernd. So hat er sein Blut vergossen für sein Volk Israel, darüber hinaus dann auch für die Heidenvölker, zu denen wir ja mit gehören.

Pilatus hat dann das Urteil bestätigt und hat über das Kreuz schreiben

lassen: „Jesus von Nazareth, König der Juden“. Man sieht manchmal die Inschrift „INRI“, lateinische Buchstaben: „Jesus Nazarenus Rex Judaeorum“. Wo immer die Botschaft von Jesus, von seinem sühnenden, versöhnenden, rettenden Tod für uns am Kreuz verkündet wird, steht über diesem Gekreuzigten: „Jesus von Nazareth, König der Juden“.

Er ist unser Heiland und Erlöser, und so werden wir Ihm gegenüberstehen, wenn Er wiederkommt in seiner göttlichen Macht und Herrlichkeit. Oh, dann wird bei seinem Erscheinen alle irdische und weltliche Macht, alle antigöttliche Macht, die sich jetzt noch so groß aufbläht, in sich zusammenstürzen. Er wird sein Reich des Friedens aufrichten, wo nicht mehr nach Frieden gerufen wird, sondern wo Friede herrscht ohne Druck, aus dem Herzen heraus.

Die Frage ist für uns nur: „Wo stehe ich dann?“ Werde ich bei denen stehen, die dann stürzen, weil ich bis zuletzt mich an das gehalten habe, was mir die Erde geben konnte, an Ehre, an Macht und an Sicherheit oder was ich sonst suche; oder stehe ich bei dem König, weil ich schon auf Ihn gewartet habe? Bin ich bei denen, die er vorher zu sich entrückt, um dann mit ihnen sein Reich aufzurichten? Wer aus der Wahrheit ist, der hört die Stimme des Königs und gibt sich ihm her und lässt sich von ihm reinigen und zubereiten und wartet auf sein Kommen. AMEN

Wollt ihr den König der Juden?

Andacht zu Markus 15,12 von Thomas Raab

Auch wenn wir in Jesus in Sicherheit sind, sagt die Schrift: **„Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingt.“** (1 Pe 5,8) Wenn wir nicht genau wissen, wo unser Standpunkt und unser Heil ist, wird es gefährlich.

Unser Herr Jesus Christus ist König. Er hat sich die Macht nicht rauben lassen. Der Sieg von Golgatha ist vollbracht. **„Denn ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem**

nichtigen Wandel nach der Väter Weise, sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.“ (1 Pe 1,18-19) Er hat uns aus dem Machtbereich des Satan herausgerissen. Der Feind hat uns nicht gerne hergegeben. Er hat alles in Bewegung gesetzt, um den Herrn Jesus Christus wegzubringen von seinem Auftrag. Aber er hat es, Gott sei Dank, nicht geschafft. Er versucht immer noch, uns wegzubringen. Wie sollen wir jetzt nicht bange werden? Indem wir den Blick auf die Verheißung, auf die

Wahrheit des Wortes Gottes setzen. Das Wort Gottes sagt: **„Blicke nicht auf die Möglichkeiten des Feindes und erstarre vor Furcht, sondern schau auf den Sieger!“**

Wie oft lassen wir uns von Äußerlichkeiten und besonders den schlechten Nachrichten beeindrucken! Statt in die Bibel hineinzuschauen, schauen wir lieber ins Handy. Das ist schlimm, weil wir doch eine Hoffnung haben, deren Kraft die Welt nicht kennt. Wenn wir ins Wort Gottes hineinschauen und uns darin üben, wird die Angst und die Furcht

nicht siegen. **„Der HERR wird König sein immer und ewig.“** (2 Mo 15,18) Satan ist nicht der König und allwissend, sondern Gott. Wir müssen den Blick auf den wahren König richten, Jesus Christus. Er ist der Herr über alle Fürsten in der sichtbaren und unsichtbaren Welt.

Mir ist in den Passionsberichten der Evangelien etwas sehr deutlich geworden: Der Blick ist zentral auf das Kreuz gerichtet und dann auf die Auferstehung. Es geht um die Königsherrschaft. **„Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf.“** (Joh 1,11) Sie wollten nicht, dass er über sie herrschte. Sie akzeptierten diesen König nicht. Das setzt sich fort bis heute. Die Menschen laufen lieber anderen Göttern nach, erheben sich selbst zum Gott. *„Ich weiß am besten, was mir guttut, was für mich wichtig ist.“* Bei Menschen wird Schutz und Heil gesucht.

„Pilatus aber antwortete ihnen: Wollt ihr, dass ich euch den König der Juden losgebe?“ (Mar 15,9) Pilatus nennt Jesus den König. Die Bibel macht uns deutlich: Er ist nicht nur König der Juden, sondern König der ganzen Welt, der sichtbaren wie der unsichtbaren. Im Karfreitagsgeschehen wird dieser König zum Spott eingekleidet. Und dennoch zeigt uns das prophetisch: Der Herr Jesus, der König, war von Ewigkeit her der König, der die Krone nur für eine gewisse Zeit abgelegt hat.

Die Soldaten legten Jesus einen Purpurmantel an und flochten ihm eine Dornenkrone. **„... und fingen an, ihn zu grüßen: Gegrüßet seist du, der Juden König!“** (Mar 15,18) Auf der Inschrift am Kreuz, die seine Schuld anzeigte, stand: *„Der König der Juden“*. **„Desgleichen verspotteten ihn auch die Hohenpriester untereinander samt den Schriftgelehrten und sprachen: Er hat andern geholfen und kann sich selber nicht helfen. Ist er der Christus, der König von Israel, so steige er nun vom Kreuz, damit wir sehen und glauben.“** (Mar 15,31-32)

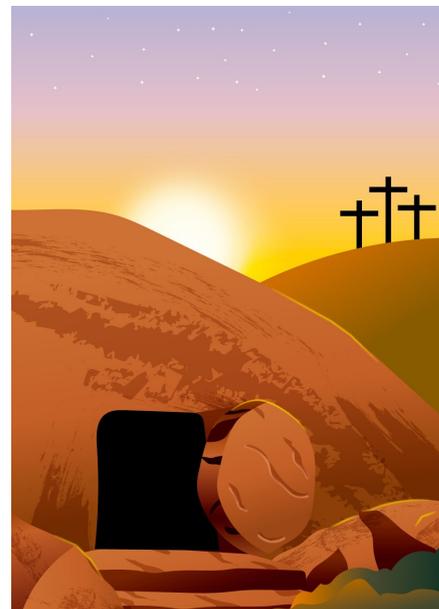
Auch in den anderen Evangelien lesen wir von Jesus als König in all seiner Schwachheit. Wir sehen ihn aber auch als Sieger vom Blickpunkt der

Ewigkeit her. Der Teufel hat keine Macht über ihn.

Im Buch Hiob sehen wir, dass Hiob unter Gottes Zulassung vom Teufel angegriffen und angefochten wird. Wir können das nicht immer begreifen. Aber der Herr setzt Hiob nicht den Angriffen aus, um ihn kaputtzumachen, sondern er beweist damit: *„Hiob lässt mich trotz Widerwärtigkeiten und schwierigen Umständen nicht los.“* Das beweist der Herr dem Satan und denen, die das Elend Hiobs sehen. Bei all den Angriffen, bei allen harten Anfechtungen in unserem Leben dürfen wir wissen, dass alles in der Zulassung Gottes steht. Und wir sehen auch, was aus unserem eigenen Herzen herauskommen kann, weil wir gefallene und der Sünde verkaufte Menschen sind. Es kann in der Zulassung Gottes sein, dass der Satan, der nicht allgegenwärtig und allwissend ist, uns sichten und angreifen kann. Es wird darin offenbar, dass wenn wir hier in der Hand des Herrn uns geborgen wissen, die Widrigkeiten und Umstände uns nicht aus seiner Hand reißen können. Wir sind in ihm geborgen und haben in ihm das Heil, nicht in den Umständen, nicht in den irdischen Heilsversprechen. Er allein, der König, trägt die Seinen.

Die Bibel zeigt sehr deutlich, dass der König Macht hat. Es ist als Trost für uns wichtig zu wissen, dass die Machtfrage geklärt ist. Wir haben die alttestamentlichen Aussagen gehört: *„Der Herr ist König.“* Er hat die Siegeskrone auf. Aber wie ist dieser König? Da zeigt uns die Bibel in wunderbare Aussagen auf. Ich möchte den Kontrast setzen zu den irdischen Mächtigen. Es gab in Israel ein paar gute Könige. Aber selbst David und Salomo hatten Schuld im Leben. Und es gibt leider auch die anderen Beispiele in der Schrift. Denken wir nur an den König Ahab, der aus Gier um den Weinberg Nabots ihn auf den Rat seiner Gemahlin hin hat umbringen lassen. Es gab genügend Könige, die ein schlechtes Urteil bekommen haben. Das ist bis heute so. Es ist ein großer Irrtum, zu glauben, alle Könige und Großen dieser Welt meinen es gut mit uns. Das sind nur Einzelne.

„Warum toben die Heiden und murren die Völker so vergeblich? Die Könige der Erde lehnen sich auf, und die Herren halten Rat miteinander wider den HERRN und seinen Gesalbten: »Lasset uns zerreißen ihre Bande und von uns werfen ihre Stricke!«“ (Ps 2,1-3) Die Mächtigen toben gegen Gott, den König. Das ist der nach Macht strebende Mensch, der vom Satan angelogen



ist. *„Ihr werdet selber sein wie Gott.“* Wir sind alle angelogen in dieser Sache. Aber die an der Macht sitzen, spielen das aus. Sie versuchen, manches Gute zu bewirken. Aber letztlich sehen wir in vielen Bereichen: Es geht nur um Machterhalt. *„Wie kann ich die Dinge durchsetzen, die ich mir vorgenommen habe? Wie kann ich meine eigenen Leute auf bestimmte Posten setzen und das ausspielen?“*

Die Frage ist: *„Wie ist der vom Westen her, der die Macht hat?“* Wohl dem Volk, das einen guten König hat. Hier wird es uns nicht oft zuteil. Aber beim Herrn ist es anders. Der Herr ist ein König, der sich hingibt für die Seinen. Er ist ein König, der Macht und unbegrenzte Gewalt hat, aber der ein guter König ist. **„Denn der HERR ist unser Richter, der HERR ist unser Meister, der HERR ist unser König; der hilft uns!“** (Jes 33,22) oder **„Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.“** (Ps 121,2) Verlasst euch nicht auf Menschen. Es ist schön, wenn Menschen uns helfen. Danken wir dafür. Aber beim Herrn können wir uns zu 100 %



auf sein Wort verlassen. Er ist der König, der dir und mir hilft. Diese Hilfe hat er zugesagt, in allen Bereichen. **„Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquickern.“** (Mt 11,28)

Dürfen wir uns darüber nicht freuen? **„Der HERR ist König; des freue sich das Erdreich.“** (Ps 97,1) **„Preisen sollen sie deinen großen und wunderbaren Namen, – denn er ist heilig –, und die Macht des Königs, der das Recht lieb hat.“** (Ps 99,3-4) In seinem Reich wird das Recht nicht gebeugt und Unrecht zu Recht erklärt, wie es heute so oft der Fall ist. Wir haben immer ein gesundes Gerechtigkeitsempfinden, wenn es um uns selber geht. Gnade für mich, aber Gerechtigkeit für den anderen.

Wir werden im irdischen Reich immer Unrecht erleiden, das kennt ihr sicher auch. Im Reich Gottes geschieht kein Unrecht, da hat man das Recht lieb. Er ist ein guter König.

„Jauchzet dem HERRN, alle Welt, singet, rühmet und lobet!“ (Ps 98,4)

Wann habt ihr das letzte Mal gejuchzt? **„Lobsinget, lobsinget Gott, lobsinget, lobsinget unserm Könige!“** (Ps 47,7) Ihr habt den Auftrag, zu lachen! Wir Deutschen sind ja vielleicht auf unsere Art so gesetzt. Wann hat es uns wieder mal ergriffen, den Herrn zu sehen? Bittet Gott, dass er euch durch den Geist doch einmal im Herzen seine Größe wieder neu offenbart. Wir müssen nicht in der Öffentlichkeit jauchzen, aber schreit doch daheim mal ein Juhu, dass mein Gott ein guter König ist, der mich liebt, trägt und hält.

Da könnten wir von unseren arabischen Geschwistern etwas lernen. Ich mache in Ludwigsburg regelmäßig Dienst in der arabischen Gemeinde. Es ist eine andere Kultur. Hier würde es nicht so ganz hineinpassen, aber es ist eine Bereicherung gewesen, als ich das erste Mal dort Dienst machen durfte. Ich bin zuerst einmal erschrocken: Sie stehen da und singen ihre arabischen Lieder und jubeln plötzlich, wenn sie Freude haben.

Einmal hatte ich eine Taufe von sieben jungen Leuten bei ihnen. Das ist gewaltig gewesen. Jedes Mal,

wenn einer unters Wasser gegangen ist, ist ein alter Mensch gestorben und mit Christus auferweckt worden. Die Freude, die im Himmel ist, wenn ein Sünder Buße tut, hat man auch in der Gemeinde gemerkt. Und wir hocken oft nur da, weil wir nicht mehr kapieren, wie unser König ist.

„Und seid nicht bekümmert; denn die Freude am HERRN ist eure Stärke.“ (Neh 8,10) Wann hast du dich das letzte Mal gefreut über diesen König, der die Siegeskrone auch in deinem Leben hat? Wenn wir sagen: **„Die Freude am Herrn ist meine Stärke.“** – ist das nur noch ein Lippenbekenntnis vom Wort Gottes her oder ist mein Herz von dieser Freude durchdrungen?

Wenn nicht, beten wir doch wieder neu darum: **„Herr, schenke mir diese Freude, damit ich jubeln kann.“** Im tiefen Elend dieser Welt kann der Jubel sich erheben, weil wir nicht auf das Elend schauen, sondern auf den, dem alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist.

„Da fragte ihn Pilatus: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König.“ (Joh 18,37) Der Herr Jesus sagte schon in seiner Erdenzeit: **„Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“** (Joh 18,36) Zu einem König gehört auch eine Regierungserklärung, wenn er antritt. Der Herr Jesus hat das auch getan am Anfang seines Dienstes. Für uns hat der König die Siegeskrone erstmal abgelegt, ist Mensch geworden wie wir. Aber er ist dennoch ein Gekrönter gewesen, der in Knechtsgestalt kam. Die Regierungserklärung seines Reiches könnt ihr in Matthäus nachlesen, am ausführlichsten ist die Bergpredigt. Bei der Regierungserklärung geht es darum, welche Regeln, welche Gesetze im Reich des Königs gültig sind.

Am Rande bemerkt: Deshalb ist es Quatsch zu meinen, mit der Bergpredigt Politik auf der Erde machen zu können. Die Bergpredigt gilt für das Reich Gottes und für die Gemeinde Jesu, damit können wir keine Weltpolitik machen. Dann müssten wir je-

dem Dieb, Mörder, Vergewaltiger vergeben. Die Gefängnisse können wir zumachen. Wir lebten aus der Bergpredigt in der Welt und können dann darauf verzichten, dass wir noch irdische Strafbarkeit haben. Das funktioniert nicht. Ein Richter als Christ kann wohl einem reuigen Mörder, einem reuigen Dieb sagen: **„Du, als Mensch vergebe ich dir! Aber als irdischer Richter muss ich dich bestrafen.“**

Im Reich Gottes leben wir aus der Gnade und Vergebung. Die Strafe liegt dort auf ihm, der mit der Dornenkrone gekrönt für alle unsere Schuld gestorben ist, auf dass wir Frieden hätten. Ich komme nicht mehr ins Gefängnis, in die Verlorenheit, wenn ich sein Rettungshandeln annehme. Das ist die Botschaft der Bergpredigt. Die gilt nur den Wiedergeborenen des Reiches Gottes.

Er führt uns vor Augen, wie sein Wesen ist, indem er für die Seinen stirbt. Der König geht für dich und für mich diesen Weg. Der Herr drückt bezüglich unserer Sünde kein Auge zu. Dann hätte er das Recht nicht lieb.

„Denn der Sünde Sold ist der Tod.“ (Rö 6,23) Der Herr muss die Strafe der Sünde ausführen.

Aber weil er nicht nur ein heiliger Gott ist, sondern auch ein liebender Vater, hat er dich in seiner Liebe vor Augen gehabt, wie jeden Menschen. **„Dies ist gut und wohlgefällig vor Gott, unserm Heiland, welcher will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.“** (1 Tim 2,3-4) Er will nicht, dass ein Mensch verloren geht. Aber diese Rettung können wir nicht aus unserer Kraft und aus unserem Willen heraus schaffen. Die konnte der Allmächtige nur aus sich heraus geben in Christus Jesus, indem er für all unsere Schuld und Sünde diesen Weg des Gerichts gegangen ist, den Zorn Gottes getragen hat und von ihm verstoßen wurde. Er rief: **„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“** (Ps 22,2) in dem Augenblick, als alle Schuld der Welt auf ihm lag. Er hat das für uns getragen, damit wir nicht mehr in der Gottverlassenheit, in der Hölle enden müssen. Deshalb die Dornenkrone.

Bei den Kruzifixen der katholi-



schen Kirchen hängt der Leib Jesu Christi noch am Kreuz. Aber er hat die Dornenkrone wieder ausgetauscht. Sie erinnert uns daran, was er für dich und mich getan hat.

In der Himmelfahrt wird uns vor Augen geführt, dass er wieder die Siegeskrone erhalten hat. Die Offenbarung geht noch weiter. Es heißt, dass er viele Kronen auf dem Haupt hat: **„Und seine Augen sind wie eine Feuerflamme, und auf seinem Haupt sind viele Kronen; und er trug einen Namen geschrieben, den niemand kannte als er selbst.“** (Off 19,12) Er ist König der Könige, der Herr aller Herren. Die vielen Kronen zeugen von der allumfänglichen Zeit seiner Königsherrschaft. Das darf uns zum Trost werden.

Wie sieht es mit uns aus? Schaut mal, was für eine Aussage die Schrift über die macht, die sich in seine Königsherrschaft begeben. Natürlich sind wir Diener des Herrn. Wir sind Knechte Jesu Christi. Aber es gibt auch noch eine andere Aussage. **„Du bist würdig, zu nehmen das Buch und aufzutun seine Siegel; denn du bist geschlachtet und hast mit deinem Blut Menschen für Gott erkauft aus allen Stämmen und Sprachen und Völkern und Nationen und hast sie unserm Gott zu Königen und Priestern gemacht, und sie werden herrschen auf Erden.“** (Off 5,9-10) Da brauchen wir uns nichts einzubilden, als hätten wir das erworben und bewirkt, weil wir so gut und toll sind. Das wird uns von Christus her zugesagt, weil er es uns erworben hat. In Christus auf dem Thron sitzt der wahre Gott und der wahre Mensch Jesus Christus. Und er hat uns mit auf seinen Thron genommen. Deshalb sind wir nicht nur Knechte des Herrn, sondern auch zu Königen gemacht. Es heißt, dass wir

mitregieren von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Merkt ihr, was der Herr hier für uns getan hat, wie dieser König ist? Vor dem Sündenfall waren wir schon in diesem Stand. Der Sündenfall hat uns getrennt von dem allmächtigen Gott und hat uns furchtbar entstellt, man muss sagen: in das Bild Satans. Der Sündenfall ist ja, Götter sein zu wollen. Wir haben Gott vom Thron gestoßen und gesagt: „Wir sind selber Gott.“ Jetzt sind wir in Christus wiederhergestellt. **„Wisst ihr nicht, dass die Heiligen die Welt richten werden?“** (1 Kor 6,2) **„Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums.“** (1 Pe 2,9)

Er hat uns auch zu Kindern gemacht. Wenn wir Kinder des Königs sind, sind wir auch in das Königtum mit hineingenommen. Der Auftrag des Königs gilt uns: **„Bebaut die Erde und bewahrt sie.“** (vgl. 1 Mo 2,15) Das macht der Herr auch. Er hat die Erde nicht preisgegeben nach dem Sündenfall, sondern er bebaut und bewahrt. Das ist ein Herrscher-Auftrag. Als Königskinder dürfen auch wir den Herrscher-Auftrag jetzt schon ausüben. Möge der Herr uns segnen, dass wir uns dessen bewusst sind. Unser Herr ist Herr über alles, und er kann alles. Er wird uns zum Ziel bringen.

„Halleluja! Denn der Herr, unser Gott, der Allmächtige, hat das Reich eingenommen!“ (Off 19,6) Das Reich Gottes, in dem wir schon leben, ist noch unsichtbar. Wir können es im Geistlichen sehen: Wir sind königlichen Geschlechts, Priester, verlorene Sünder, in Jesus Christus gerettet. Wir dürfen es als Verheißung für uns ergreifen. Aber einmal wird alles offen sichtbar. **„Lasst uns freuen und fröhlich sein und ihm die Ehre geben; denn die Hochzeit des**

Lammes ist gekommen, und seine Braut hat sich bereitet.“ (Off 19,7)

Was ist dann mit dem Bösen? Der ist weggetan. **„Und der Teufel, der sie verführte, wurde geworfen in den Pfuhl von Feuer und Schwefel, wo auch das Tier und der falsche Prophet waren; und sie werden gequält werden Tag und Nacht, von Ewigkeit zu Ewigkeit.“** (Off 20,10) Jetzt ist das Reich Gottes in der Vollendung und wir mit ihm. Lasst uns treu an seiner Hand bleiben im Blick auf ihn. Er bringt die Seinen durch, weil er alle Gewalt und Macht hat, weil er der König ist und der König bleibt. **AMEN**

Herzliche Einladung zu Bibeltagen

16.-19.04.2023 Manfred Kloft

Was am Ende allein zählt

(2. Timotheus-Brief)

1. Dank und Freude sind wichtiger als alle Enttäuschungen
2. Die feste Grundlage ist: Jesus kennt mich
3. Sei standhaft in schlimmen Zeiten
4. Stehe treu zum Wort Gottes
5. Den Eingang in den Himmel erwarten

Die Andacht von Thomas Raab kann zum Nachhören bestellt werden: 220419_0930_TR

Andachten im April und Mai 2023

02.-08.04.	Bernhard Woerlen
07.-10.04.	Jürgen Fischer
09.-15.04.	Klaus Doll
16.-19.04.	Manfred Kloft
20.-23.04.	Jürgen Fischer, Paul Birkhofer
24.-26.04.	Georg Volz
27.04.-01.05.	Klaus Doll
02.-03.05.	Jürgen Fischer
04.-07.05.	Thomas Lux
08.-09.05.	Jürgen Fischer
10.-14.05.	Klaus Doll
15.-20.05.	Jürgen Fischer

Änderungen vorbehalten

Herausgeber: Rettungsarche Möttlingen gGmbH, Barthstr. 38, 75378 Bad Liebenzell, Tel: 07052 9299-0 (werktags 10:00-12:00 Uhr)

Bestellung: Kostenlose Druckausgabe im Brief oder als pdf-Datei mit E-Mail: info@rettungsarche.de; Internet: www.rettungsarche.de

Redaktion: J. Fischer, M. Landgraf

Druck: Druckhaus Weber, 75382 Althengstett

Audio-Andachten: E-Mail an: andachten@rettungsarche.de

Bildquellen: https://de.freepik.com/fotos-kostenlos/auferstehungskonzept-kreuzigung-von-jesus-christ-cross-bei-sonnenuntergang_3952231.htm#page=2&query=ostern%20jesus&position=9&from_view=keyword&track=ais (Seite 1) Klaudia Lauer (Seite 2)

https://de.freepik.com/vektoren-kostenlos/gradient-ostersonntag-illustration_12552693.htm#page=4&query=auferstehung%20Jesus&position=19&from_view=search&track=ais (Seite 4)

Datenschutz: Personenbezogene Daten unserer Bezieher speichern wir – geschützt vor fremdem Zugriff – in einer sicheren Datenbank, entsprechend dem geltenden deutschen und EU-Datenschutzrecht. Dies sind Name und Kontaktdaten sowie Nutzungs- und Bestandsdaten. Die Rettungsarche verwendet diese Daten ausschließlich zur eigenen Bestell-, Liefer- und Spendenabwicklung. Weitergehende persönliche Daten, z.B. aus Gesprächen oder Korrespondenzen, werden nicht gespeichert. Nicht mehr benötigte Adressen werden gelöscht.

Spenden: DE60 6665 0085 0000 0010 58 Sparkasse Pforzheim Calw
Die Rettungsarche ist als gemeinnütziges Werk steuerlich anerkannt.